



Foto: privat

Nach mehrwöchiger Pause wollen die Spieler des Rümelingers Vereins wieder in Form kommen

Frühes Schuften für die neue Saison

HANDBALL Der HB Espérance Rümelingen hat das Training wieder aufgenommen

Laurent Neiertz

Bis zur neuen Saison ist es noch lange. Erst am 12. September soll es wieder im nationalen Handballgeschehen losgehen. Doch der HB Espérance Rümelingen will nichts dem Zufall überlassen und hat deshalb auch wieder das Mannschaftstraining aufgenommen. Es gilt, so langsam, aber sicher wieder in Form zu kommen.

Normalerweise würden die Spieler des HB Espérance Rümelingen zum jetzigen Zeitpunkt nach einer anstrengenden Saison die Füße hochlegen und ihrem Körper die wohlverdiente Pause gönnen. Doch in diesem Jahr ist alles anders. Seit ungefähr zwei Monaten standen aufgrund des

Lockdowns kein Training und kein Wettkampf auf dem Programm. Kein Wunder, dass die Kondition in dieser Zeit bei dem einen oder anderen Spieler arg gelitten hat. Deshalb soll wieder an der verlorenen Physis gearbeitet werden.

Aus diesem Grund hatten die Trainer der Espérance Rümelingen vor kurzem die Idee, wieder mit dem Training zu beginnen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Athletiktraining. Spezifisches Training mit dem Ball oder Torwarttraining ist nämlich unter diesen Bedingungen nicht möglich. „Beim Konditionstraining ist es auch am einfachsten, die ganzen Vorsichtsmaßnahmen einzuhalten“, sagt Romain Liber, ein Vorstandsmitglied der Espérance, der sich auch dem Training angeschlossen hat.

Zweimal pro Woche treffen sich die Spieler, um gemeinsam an ihrer Fitness zu arbeiten. Die Initiative ist ein voller Erfolg. Mehr als 15 Spieler ließen sich auf dem Gelände in der Nähe des Fußballplatzes der US Rümelingen blicken. „Die Freude war groß. Das hat auch damit zu tun, dass diese Art von Training deutlich interessanter ist als alleine zu trainieren oder laufen zu gehen“, sagt Liber. Mittlerweile haben auch die Neuverpflichtungen, von denen auch einige aus dem Ausland kommen, keine Probleme mehr, um über die Grenze nach Luxemburg zu gelangen.

Bisher spielt das Wetter mit, sodass sich diese Trainingsmethode leicht umsetzen lässt. Wann und unter welchen Voraussetzungen die Mannschaft wieder ihrem gewohnten und normalen Trainings-

pensum nachgehen kann, steht noch in den Sternen. Die Halle wird in der nächsten Zeit hauptsächlich der Schule zur Verfügung stehen. Deshalb gehen die Teamverantwortlichen davon aus, dass sie bis Mitte Juli keine Möglichkeit haben, in der Rümeling Halle zu trainieren. „Bis zu diesem Zeitpunkt werden wir wohl nicht Handball spielen können. Bis dahin gilt es, unsere physische Verfassung zu verbessern. Erst danach stehen wieder technische und taktische Einheiten an“, sagt Liber.

Die Rümeling Mannschaft hat also Großes vor und geht auch mit gewissen Ambitionen in die neue Saison. Im nächsten Jahr visiert das Team von Trainer Martial Veidig den Aufstieg in die AXA League an. Schon in dieser Saison hatte der Verein aus dem Minette mit der höchsten luxemburgischen

Liga geliebäugelt. „Am ersten Spieltag der Relegationsgruppe konnten wir Pétingen aus der AXA League schlagen. Das war ein guter Start. Deshalb wäre schon in diesem Jahr vielleicht etwas drin gewesen“, sagt er. In der nächsten Saison wollen sie das Ziel, eine Etage höher zu spielen, verstärkt angehen. Aus diesem Grund laufen die Vorbereitungen den Umständen entsprechend jetzt schon auf Hochtouren.

Der Kader wurde zudem mit diversen Spielern verstärkt. „Mittlerweile haben wir zwei Seniors-Mannschaften aufzuweisen“, sagt Liber. Doch in einem Punkt hapert es noch ein wenig. „In den Jugendbereichen ist noch Luft nach oben. Deshalb hoffen wir, dass sich junge Spieler uns anschließen wollen“, wünscht sich das Vereinsmitglied.

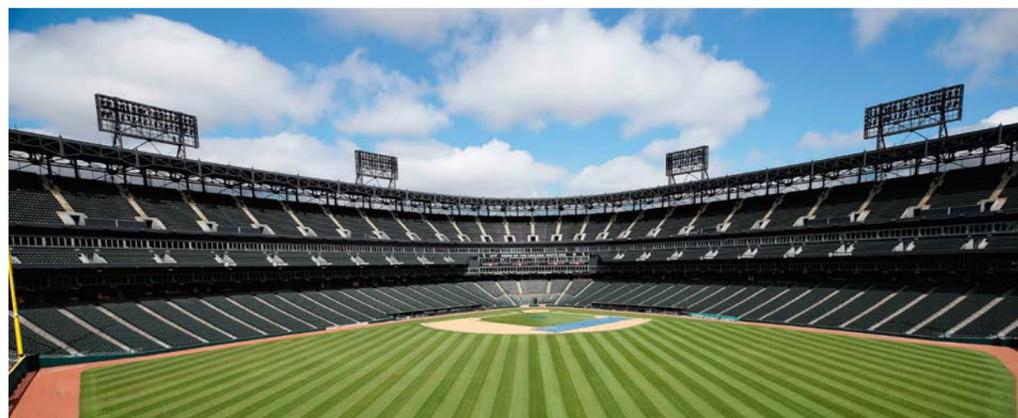
Die „Boys of Summer“ verspielen ihren Kredit

US-SPORT In Zeiten von Corona

Die Profiligen in Nordamerika kämpfen um den Beginn oder die Fortsetzung ihrer Saison: Starttermine stehen freilich noch nicht fest, die Probleme sind nach wie vor gewaltig.

Beginnen sollten sie schon vor zwei Monaten. Doch auch der sogenannte Opening Day, Auftakt zu „America's pastime“, zu Amerikas liebstem Zeitvertreib, musste wegen der Corona-Krise zunächst verschoben werden. Vergangene Woche dann fanden erstmals seit 140 Jahren auch am Feiertag Memorial Day keine Spiele der Major League Baseball (MLB) statt. Und jetzt, da der 4. Juli, der Unabhängigkeitstag der USA, als Starttermin geplant ist, streiten die „Boys of Summer“ verbissen ums Geld.

Ein gesamtes Jahr ohne Baseball, das gab es noch nie, seit 1876 zunächst die National League gegründet wurde. Doch nun ist die seit 1903 auch aus der American League gebildete MLB drauf und dran, ihren Nimbus als Herzschlag einer Nation zu verspielen. Einer ersten Gehaltskürzung haben die Spieler, die ein Minimum von 563.000 Dollar pro Jahr kassieren, schon zugestimmt. Einer zweiten, die von der Liga und da-



Archivfoto: AFP

Seit der Gründung der National League im Jahr 1876 gab es noch nie ein Jahr ohne Baseball in den USA

mit den 30 Klubeigentümern nun ins Spiel gebracht wurde, widersetzen sie sich energisch.

Im vergangenen Jahr setzte die Liga nach eigenen Angaben zehn Milliarden Dollar um. Nun rechnen die Klubbesitzer auch wegen ausbleibender Zusauhereinnahmen mit einem Rückgang um rund vier Milliarden – bei einer Saison mit 82 statt 162 Spielen plus erweiterten Play-offs. Die Spieler aber wollen mindestens 100 Partien bestreiten, um so ihre

Gehaltseinbußen zu minimieren. Dabei ist die Frage, unter welchen Bedingungen und wo gespielt werden könnte, in den Hintergrund gedrängt worden.

Da sind andere Ligen schon weiter, vor allem geht es weniger geräuschvoll zu. Die Basketball-Profiliga NBA plant mit einer Fortsetzung der Saison ab Ende Juli, gespielt werden soll in Disney World in Florida, was auch dem TV-Sender ESPN gefallen würde: Der Sportkanal gehört zum Dis-

ney-Konzern. Nach wie vor unklar ist jedoch auch hier erstens ein Hygienekonzept für die beteiligten Mannschaften und die Familien der Spieler sowie zweitens ein Modus, wie die Saison zu Ende gebracht werden könnte.

Alle Ligen eint die Frage: Ab wann und in welchen der 50 Bundesstaaten werden Spiele ohne Publikum von den Behörden erlaubt? Danach will sich etwa die Eishockey-Profiliga NHL richten, die ihre reguläre Saison beendet

und sich mit den Spielern auf einen Modus für die Play-offs geeinigt hat, aber noch zwei Standorte sucht – einen im Westen, einen im Osten. Ein 21-seitiges Hygiene- und Sicherheitskonzept liegt bereits vor.

Das Vorgehen der NHL, bislang so etwas wie der kleine Bruder der vier großen Profiligen in Nordamerika, gilt mittlerweile als vorbildlich. Dagegen scheint die Football-Profiliga NFL den Kopf in den Sand gesteckt zu haben: Corona? Kein Problem! Wie zum Beweis ihrer Ignoranz planen die beiden Klubs in Los Angeles, die Rams und die Chargers, für den 14. und 16. August die Eröffnungsspiele in ihrem gemeinsamen Stadion – auch Zuschauer sollen zugelassen werden.

Die neue NFL-Saison soll am 10. September beginnen. Die Frage, ob es dann möglich ist, dass die Teams mit ihrem gewaltigen Tross Woche für Woche kreuz und quer durch die Gegend fliegen, scheint die Liga auszublenden.

Sie interessieren ganz andere Zahlen: Rund 16 Milliarden Dollar betrug der Umsatz der 32 Vereine in der vergangenen Saison – ohne Zuschauer wären es wohl fünf Milliarden weniger. (SID)